Zeitung für Gommern

Umgehend.

Bezugspreis: Die „Zeitung für Gommern" kostet vierteljährlich bei unsern Boten in Stadt und Land 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mk. bei freier Zustellung.

Erscheint 4mal: Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichts-Bezirk Gommern, sowie die angrenzenden Amtsbezirke Zerichow I und die benachbarten Kreise.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

Anzeigenpreis: Für den Leserkreis: 5-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.; außerhalb des Leserkreises 30 Pf. Zeilenpreis, für Reklame 40 Pf.

Offerten-Gebühren 25 Pf. Nachweis 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich E. Nesemann, Gommern — Druck und Verlag E. M. Nesemann, Gommern.

Nr 44 — Fernsprech-Anschluß Nr. 4 — Dienstag, den 20. März 1917. — Redaktion und Geschäftsstelle Breiteweg 2. — 38. Jahrgang

Der Umsturz in Rußland.

Die Revolution hat in Rußland zu einem schnellen Erfolge geführt. Ihr Schicksal stand so lange noch nicht fest, bis man nicht wußte, wie der Zar sich entscheiden werde. Dieser scheint es nach Lage der Dinge gar nicht erst zu einer Kraftprobe haben kommen zu lassen, sondern kurzerhand des Thrones entsagt und einen Regenten eingesetzt zu haben. Was ihn dazu bewogen haben mag, darüber sieht man noch nicht klar. Aber es scheint nicht ohne Zwang abgegangen zu sein; wird doch von einer Seite gemeldet, daß man ihn kurzerhand gefangengesetzt habe. Anderseits soll es der Großfürst Nikolai gewesen sein, der den Zaren dringend aufgefordert hat, jetzt das zu tun, „was einzig im Interesse Rußlands und einer siegreichen Beendigung des Krieges liegt", nämlich abzudanken. Ob gerade es bei dieser Unterredung wie unter zärtlichen Verwandten zugegangen ist, kann man nach der ganzen brutalen Art des Großfürsten wohl füglich bezweifeln. Auch die allerdings noch ebenfalls unbestätigte Meldung, daß die Zarin bewacht werde, läßt nicht darauf schließen, daß man mit der Familie des bisherigen Zaren allzu glimpflich umgesprungen ist.

Der schnelle Verlauf der diesmaligen Umwälzung tut aber jedenfalls das eine sicher dar, daß sie sehr sorgfältig vorbereitet worden ist, indem die Rollen schon vorher genau verteilt worden sein müssen. Man wird unwillkürlich an die Vorgänge während des russisch-japanischen Krieges erinnert. Auch damals waren ja revolutionäre Kräfte am Werke. Aber sie waren über das ganze Land verzettelt und hatten keinen Rückhalt in den Hauptstädten, so daß die einheitliche Leitung fehlte. Diesmal ist es umgekehrt gewesen. Man bemächtigte sich der Gewalt in den Hauptstädten, und das Land und, wie es scheint, auch das Heer fügten sich sofort.

Daß es in Rußland gärt, wußten wir schon lange. Ebenso war es nur eine Frage der Zeit, daß die hohe Spannung bald zur Entladung kommen mußte. Was uns speziell daran interessiert, ist die Frage, wie die Vorgänge in Rußland den weiteren Gang des Krieges beeinflussen werden. Hier stehen wir nach wie vor vor einem großen Fragezeichen. Es ist aber gut, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die neuen Machthaber entschlossen zu sein scheinen, den Krieg rücksichtslos fortzusetzen. Denn so viel ist sicher, daß England hier seine Hand im Spiele gehabt hat. Darauf deutet schon die Art, wie die Verzichtleistung des Zaren im englischen Parlamente bekanntgegeben wurde, hin: es war mitgeteilt worden, daß glücklicherweise die Entwicklung der Dinge in Rußland diejenigen Kreise ausgeschaltet hat, die einem Sonderfrieden geneigt sind. So hatten die jetzigen russischen Machthaber sofort Beschlag auf die amtliche russische Nachrichtenstelle gelegt, die natürlich ganz im Interesse der Entente arbeitet. Schon deshalb sind alle russischen Meldungen mit der nötigen Vorsicht zu behandeln.

Vorläufig hat man also in England und Frankreich allen Grund, mit dem Gang der russischen Dinge zufrieden zu sein. Man hat es verstanden, die Mißstimmung des russischen Volkes in eine der Entente genehme Richtung zu lenken. Rußland leidet schwer unter dem Krieg, es herrscht dort eine ausgesprochene Hungersnot, und das Land steht am Rande des Abgrundes. Da galt es vorzuarbeiten, daß das Volk nicht zur Erkenntnis der wahren Ursache gelange, nämlich der, daß das Fahren im englischen Schlepptau an allen Uebeln schuld ist. Das Ziel scheint vorläufig erreicht. Sicher ist, daß ein Stein ins Rollen gebracht ist, der weiter seine zermalmende Wirkung ausüben wird. Der bisherige Abschluß kann nicht der endgültige sein. Das russische Volk wird bald erkennen, daß seine Leiden auch unter der neuen Leitung nicht geringer, sondern schlimmer werden. Es ist ganz natürlich, daß sich sein Unmut dann in erhöhterem Maße gegen die derzeitigen Machthaber kehren wird. Wie lange das dauert, wissen wir nicht; aber trotzdem kann man sagen, daß die Vorgänge in Rußland und auch die in den anderen Ententestaaten auf eine baldige Entscheidung hindrängen.

* * *

Aus der vorliegenden Unmenge von Telegrammen über

die politische Lage

geben wir hier die wichtigsten wieder.

Petersburg, 16. März. (Meldung der Petersb. Tel.-Ag.) Die provisorische Regierung veröffentlicht folgende Proklamation:

„Mitbürger! Der provisorische Vollzugsausschuß der Reichsduma hat, unterstützt von der Garnison und den Einwohnern der Hauptstadt, jetzt vollständig den schädlichen Einfluß der alten Regierung gebrochen, so daß er jetzt zur festen Organisation der ausführenden Macht schreiten kann. In diesem Augenblick ernennt der provisorische Ausschuß folgende Minister des ersten nationalen Kabinetts, deren frühere öffentliche und politische Tätigkeit ihnen das Vertrauen des Landes sichert. (Hier folgen die bereits gemeldeten Namen.) Die neue Regierung will ihre Politik auf folgenden Grundsätzen aufbauen:

1. Allgemeine unmittelbare Amnestie für alle Personen, die Verbrechen politischer oder religiöser Natur begangen haben, darunter auch terroristische Handlungen, Militärrevolten und Verbrechen gegen die Landwirtschaftsgesetze. 3. Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit sowie Streikrecht mit Ausdehnung dieser Rechte auf die Militärpersonen innerhalb der Grenzen, die die militärischen und technischen Verhältnisse gestatten. 3. Abschaffung aller aus sozialen, religiösen und nationalen Gründen bedingten Einschränkungen. 4. Unmittelbare Vornahme von Vorbereitungen zur Einberufung einer konstitutionellen Versammlung, die, auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhend, eine Regierung einrichten und die Verfassung annehmen soll. 5. Die Polizeiinstitution wird durch eine Nationalmiliz mit gewählten Chefs, die der Verwaltung der Selbstverwaltung unterstellt sind, ersetzt. 6. Die Kommunalwahlen finden auf Grund des allgemeinen Wahlrechts statt. 7. Die Truppen, die an der revolutionären Bewegung beteiligt waren, sollen nicht entwaffnet, sondern in Petersburg konsigniert werden. 8. Abschaffung aller Einschränkungen für die Soldaten hinsichtlich der sozialen Rechte, die andere Mitbürger besitzen, doch nur unter der Bedingung einer strengen militärischen Disziplin im aktiven Dienst.

Die provisorische Regierung legt Gewicht darauf, hinzuzufügen, daß sie nicht beabsichtigt, den Kriegszustand zu benutzen, um die Durchführung der oben genannten Reformen aufzuschieben."

Petersburg, 16. März. (Reuter.) Die Arbeitervertreter im Exekutivkomitee der Duma haben eine Uebereinkunft erzielt, daß eine konstituierende Versammlung einberufen werden soll, die auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts zu wählen ist.

Petersburg, 16. März. Die Petersb. Tel.-Ag. veröffentlicht ein kaiserliches Manifest, worin der Zar erklärt, um dem Volke die enge Vereinigung und Organisation aller Kräfte für einen raschen Sieg zu erleichtern, in Uebereinstimmung mit der Duma die Krone niederzulegen, und um sich von dem geliebten Sohne nicht zu trennen, die Nachfolge dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch zu übergeben.

Eine ebenfalls am 16. März ausgegebene, durch obige Meldung aber überholte Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur hatte besagt:

Der Kaiser hat dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch das Oberkommando über die Feldarmeen übertragen. Großfürst Michael Alexandrowitsch hat seinen Thronrechten entsagt.

Neuyork, 16. März. „Associated Preß" erfährt aus Petersburg: **Großfürst Michael hat am Freitagnachmittag um 2½ Uhr ebenfalls auf den Thron verzichtet.**

Petersburg, 17. März. (Reuter.) Fürst Galitzin, Goremykin und der frühere Kommandant der Truppen in Petersburg sowie die früheren Minister und Generale Suchomlinow, Bjelajew, Protopopow, Schtscheglowetow, Makarow, Marakow und Kurlow sind in der Peter-Paul-Festung interniert worden. Die anderen Personen, die hohe Stellungen bekleideten, und die gefangengenommen worden sind, bleiben vorläufig im Duma-Gebäude.

Der Justizminister Kerenski sagte in einer Ansprache an Arbeiterdeiegierte, er sei zwar in die Provisorische Regierung eingetreten, aber er bleibe doch, was er früher gewesen sei, nämlich Republikaner.

Kopenhagen, 16. März. Der von der Reichsduma eingesetzte Vollziehungsausschuß besteht aus folgenden Personen: dem Vorsitzenden der Reichsduma Rodzianko, dem Führer der sozialdemokratischen Reichsdumafraktion Tscheidse, dem Führer der Arbeitspartei Kerenskij, dem Kadettenführer Miljukow, dem Angehörigen der Oktobristenfraktion Oberst Engelhardt, dem Vizepräsidenten der Reichsduma, dem Kadetten Konowalow, dem Kosakenoffizier Karaulow, dem ersten Reichsdumasekretär Dmitrijukowo, dem zweiten Reichsdumasekretär Aschewskij, dem Oktobristenführer Schidlowskij, dem Kadetten Nekrassow, dem Führer der gemäßigten Oktobristen Fürst Lwow und dem Führer der Links-Nationalisten Schulgin.

Laut Depeschen aus Saparanda dauern in Moskau die blutigen Kämpfe fort. Der Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks Mrosowskij lehnte die Unterordnung unter die neue Regierung ab und weigert sich, die Gewalt aus den Händen zu geben.

* * *

+ **Einige neueste Pressestimmen aus dem Ausland.** Die Beurteilung des Zaren wird von der gesamten [illegible] Presse als Ereignis von höchster politischer [illegible] für die Vorgänge in Rußland sowie für den Verl[illegible] Krieges betrachtet. Aus dem Schicksal des Zaren, des [illegible]maligen allmächtigen Beschützers der Balkan-Herrscher, der nunmehr selbst das Schicksal der Könige von Montenegro, Serbien und Rumänien teilt, und dem seine Allianz mit England ebenso wie diesen den Thron kostete, möge die Menschheit erkennen, so führen die Blätter aus, wie verderblich und verhängnisvoll die Abhängigkeit von England wird, das keinen Augenblick zögerte, seinem Verbündeten das Haus anzuzünden. Ueber die Rückwirkung der Abdankung des Zaren auf die Kriegslage enthält sich die Presse übereilter Vorhersagungen, bezeichnet es indes als sicher, daß Rußland aufs Aeußerste erschüttert ist und daß der weitere Verlauf der russischen Revolution zu erweisen haben wird, ob das russische Volk, dessen Kriegsmüdigkeit keinen geringen Anteil an ihr hatte, willig den auf eine Verlängerung des Krieges abzielenden Bestrebungen der neuen Gewalthaber folgen wird.

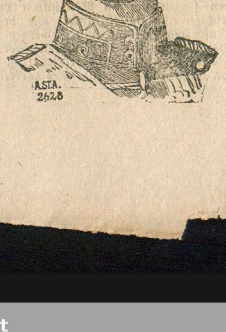
Das „Berner Tagblatt" sagt über Rußland u. a.: „Unter allen Umständen wird die Revolution ungünstig für die Entente ausklingen. Nicht nur erkannten weite Kreise des Volkes, daß die immer stärker werdende Abhängigkeit von England des Reiches unwürdig sei, sondern die Fragen der Verproviantierung, die durch die alte Regierung nicht gelöst werden konnten, werden, in der Revolution noch viel größere Schwierigkeiten bereiten, die endlich zum Frieden zwingen müssen. Der alten Regierung ist doch wenigstens die Verproviantierung des Heeres geglückt, die Revolutionsregierung, die hier versagen würde, könnte sicher sein, daß das hungernde Heer sich gegen sie wenden würde."

Die Amsterdamer „Nieuws van den Dag" schreiben: „Der Wille des Zaren war nicht ganz fest und unveränderlich, und er mußte abdanken, da sein Verbleiben auf dem Throne eine Gefahr für das Bündnis geworden wäre." Das Blatt meint, man könne im Zweifel sein, ob die russische Revolution eine Quelle neuer Kraft für die Entente sein werde, denn ihre Folgen könnten Rußland dermaßen schwächen, daß der stärkste Feind der Zentralmächte erheblich ungefährlicher würde. Es sei sehr wohl möglich, daß in den nächsten Monaten noch große Unordnung im politischen und namentlich im wirtschaftlichen Leben Rußlands herrschen werde. Und ein solcher Boden sei ebenso günstig für gegenrevolutionäre Bestrebungen wie für eine allgemeine Friedensbewegung im Volke, auch wenn der Frieden nicht Konstantinopel brächte. Der sozialistische Abgeordnete Kerenski, der jetzt Justizminister geworden sei, habe erst kürzlich gegen alle russischen Eroberungspläne gesprochen.

Die Stockholmer Presse spricht sich übereinstimmend dahin aus, daß die russische Revolution im Interesse der Entente sei. „Aftonbladet" und „Nya Dagligt Allehanda" erklären, wenn in Rußland wirklich die nationale Sammlung zustande kommen sollte, bestehe die Gefahr, daß der Druck der Entente auf Schweden noch stärker werden würde, als bisher.

Der neue Regent von Rußland.

Von einer mit russischen Verhältnissen gut vertrauten Seite wird uns geschrieben:



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170320017/fragment/page=0001

Die Betrauung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, des jüngsten Bruders des Zaren, mit der Regentschaft muß um so größere Verwunderung erregen, als der genannte Großfürst eigentlich nicht mehr in der Lage ist, Verfügungsrechte irgendwelcher Art auszuüben. Er ist nämlich durch ein kaiserliches Manifest vom 16. Januar 1913 entmündigt worden. Der Großfürst war bis dahin für den Fall, daß der Großfürst-Thronfolger vorzeitig sterben oder aus anderen Gründen nicht zur Regierung kommen sollte, der nächste Thronanwärter. Nun war der Großfürst eine Ehe mit einer geschiedenen Frau von Wrubel eingegangen, geborenen Scheremetersky, die natürlich vom Zaren nicht als ebenbürtig anerkannt werden konnte. Die Heirat hat in Hofkreisen das allergrößte Aufsehen erregt, und der Zar entkleidete seinen einzigen Bruder, nachdem alle Versuche, ihn von seinen Heiratsabsichten abzubringen, gescheitert waren, im Jahre 1912 aller seiner militärischen Würden und enthob ihn auch des Kommandos über das Eliteregiment der Garde zu Pferde. Die Verbindung des Großfürsten mit Frau von Wrubel, die die Gattin eines Rittmeisters ist, war bereits einige Jahre zuvor heimlich geschlossen worden. Als die Tatsache dem Zaren bekannt wurde, bestrafte er seinen Bruder mit Versetzung nach Tschernigow; als der Großfürst jedoch die Ehe mit Frau von Wrubel zu lösen versprach, verzieh ihm der Zar, der ihn außerdem zum Kommandanten der Garde zu Pferde ernannte. Trotzdem machte der Großfürst keine Anstalten, sein Versprechen einzulösen, er ließ sich vielmehr in Tschernigow einen Geistlichen in die Wohnung kommen und befahl ihm, ihn zu trauen. Einige Regimentskameraden des Großfürsten dienten dabei als Zeugen. Gleichzeitig schrieb er dem Zaren einen ausführlichen Brief, in dem er ihm seine Handlungsweise erklärte. Der Zar blieb aber bei seinem Willen und erklärte die Ehe, die gegen die ausdrückliche Erlaubnis des Zaren geschlossen war, für ungültig. Gleichzeitig wurde dem Großfürsten Verweisung aus dem Lande angedroht.

Bei allen diesen strengen Maßregeln war in erster Linie die Kaiserinwitwe Maria Feodorowna beteiligt, die unter keinen Umständen von einer Ehe ihres Sohnes mit einer illegitimen Gattin etwas wissen wollte. Ein am 16. Januar veröffentlichtes kaiserliches Manifest entband den Großfürsten Michael Alexandrowitsch von den Regentenpflichten, die ihm durch das Manifest vom 14. August 1904 für den Fall des Ablebens des Kaisers vor dem Eintritt der Volljährigkeit des Thronfolgers auferlegt worden waren. Der kaiserliche Ukas setzte über die Person und die Vermögensangelegenheiten des Großfürsten eine Vormundschaft unter Oberleitung des Kaisers ein. Die Verwaltung des Barvermögens und der Immobilien des Großfürsten ging auf die Apanagenverwaltung über.

Ueber

die Persönlichkeit des Großfürsten Michael Alexandrowitsch

sei noch folgendes bemerkt: In seiner Gestalt ähnelt er ganz seinem Vater, denn er ist auch groß und stark, von bedeutend imposanterer Figur als Nikolaus II. Der Großfürst ist ein eifriger Anhänger des Sports und der Athletik und hat dieser Neigung nach Kräften gefrönt, als er vom Zarenhofe nach Tschernigow verbannt wurde. Der Großfürst liebte sowieso das höfische Leben und Treiben wenig, in der Verbannung nach dem kleinen Städtchen vermochte er deshalb keine Strafe zu erblicken. Besonders ging er dem Reitsport nach. Daß der Großfürst eine außerordentlich zähe Natur besitzt, geht schon aus seinem Verhalten gegenüber den Wünschen seines kaiserlichen Bruders in der Heiratsfrage hervor. Seine jetzige Gattin lernte er bereits im Jahre 1903 kennen. Als alle Bemühungen, den jungen Großfürsten auf andere Gedanken zu bringen, sich als vergebens erwiesen, nahm ihn seine Mutter mit auf Reisen und fuhr mit ihm sogar nach England, um ihn hier den englischen Prinzessinnen als Brautwerber vorzuführen. Trotzdem ließ der Großfürst nicht von seiner Neigung. Auch als man Fräulein Scheremetersky bestimmte, sich mit Rittmeister von Wrubel zu verheiraten, stählten diese Hindernisse nur den Eigenwillen des Großfürsten, der kurzerhand erklärte, daß er von seiner Erwählten unter keinen Umständen lassen werde. Tatsächlich hat er denn auch alle Hindernisse, die ihn von der Geliebten trennten, energisch zu beseitigen vermocht. Michael Alexandrowitsch ist am 4. Dezember 1878 in Petersburg als dritter Sohn des Zaren Alexander III. und seiner Gemahlin Maria geborenen Prinzessin Dagmar von Dänemark geboren, rückte nach dem am 10. Juli 1899 erfolgten Ableben seines älteren Bruders Georg zum Thronerben auf, bis Nikolaus II. am 12. August 1904 mit seinem Sohn Alexej ein Thronerbe geboren wurde.

Zur russischen Revolution.

Zuverlässige Nachrichten über die unter englischer Regie eingeleitete und zur Ausführung gebrachte Revolution liegen noch nicht vor, werden wohl auch vor Friedensschluß kaum zu erhalten sein. Alles, was bisher gemeldet wurde, entstammt englischen Quellen, die natürlich nur melden, was im englischen Interesse gemeldet werden darf. Wer aber die abgrundtiefe Verlogenheit der englischen Politik kennt, tut gut, die nachstehenden Meldungen nur mit Vorsicht zu genießen.

Der Ausbruch der Revolution.

Nach einem Bericht des Korrespondenten der dänischen Zeitung „Politiken" in Haparanda wurde die Revolution am Donnerstag, den 8. März, mit Straßenkundgebungen eingeleitet, die die Behörden nicht zu unterdrücken vermochten. Am Freitag und Sonnabend ereigneten sich ernste Zusammenstöße zwischen Gendarmen und der Volksmenge. Auch das Militär schritt ein und schoß auf das Volk; eine große Anzahl Personen wurde getötet oder verwundet. Am Sonntag ging ein großer Teil des Heeres zu den Revolutionären über, worauf eine förmliche Schlacht zwischen Regierungstruppen und Truppen der Revolutionäre entbrannte. Die letzteren wurden durch zahlreiche Zivilisten unterstützt, die mit Gewehren und Revolvern ausgerüstet waren. Die Regierungstruppen setzten sich im Mittelpunkt der Stadt fest und beherrschten alle Hauptstraßen. Sie beschossen das Volk mit Maschinengewehren und Gewehren. Die Revolutionäre beherrschten die andere Seite der Newa und rückten von dort über die Newa-Brücken trotz heftiger Beschießung vor. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verluste.

Auch noch am Montag, nachdem bereits der Aufruf der Duma veröffentlicht worden war, dauerten die Straßenkämpfe an. Erst am Dienstag hörten sie größtenteils auf, da zehn weitere Regimenter, die den überwiegenden Teil der Garnison ausmachten, zu den Revolutionären übergingen.

Die Revolutionäre hatten ihr Hauptquartier beim finnischen Bahnhof aufgeschlagen und beherrschten von dort die Verbindungen mit dem Ausland über Finnland. Seit Montag ist von dort kein Zug mehr abgefahren, mit Ausnahme eines Invalidenzuges. Die Gendarmen, die den Zug begleiteten, waren vor der Abreise von Petersburg von den Revolutionären ihrer Waffen beraubt worden und machten einen bedauernswerten Eindruck. Sie teilten mit, die Revolutionäre hätten die Insassen des Krestygefängnisses freigegeben.

Die Reisenden, die in Haparanda eintrafen, kamen nicht aus Rußland, sondern aus Finnland, das mit Rußland keine Verbindung mehr hat.

Der **Landwirt**

zeichnet Kriegsanleihe, weil Besitz und Arbeit in einem sieghaften Deutschland gesegnet sein werden;

der **Arbeiter,**

weil seine aussichtsreichen Lebensbedingungen mit dem Wohlergehen des Vaterlandes aufs engste verknüpft sind;

der **Industrielle,**

der den Schutz der Heimat und zufriedene Arbeiter braucht;

der **Kaufmann,**

der seine Einkommensquellen von einem starken Vaterland beschirmt haben muß;

das **Alter,**

das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

die **Jugend**

in dem ungestümen Streben nach allem, was groß und edel ist;

Alle

zeichnen die 6. Kriegsanleihe, weil sie Herz und Verstand zugleich haben.

Ein Augenzeuge der Vorgänge in Petersburg berichtet, daß der Sonntag der blutigste Kampftag gewesen ist. Die Regierungstruppen hatten in Schützenlinien Aufstand genommen und von der Kasankirche aus die Straßen beschossen. Auch am Montag waren alle Straßen und Kais von erregten Volksmassen angefüllt. Militärautomobile, in denen Soldaten und Arbeiter Seite an Seite saßen, fuhren durch die Straßen. In einigen von ihnen befanden sich Dumamitglieder, die an die Volksmassen Ansprachen hielten und den Aufruf des Exekutivkomitees vorlasen. Alle Straßen bis in die Vorstädte waren von bewaffneten Menschenscharen erfüllt, die singend vorwärtsdrangen. Selbst Frauen und Knaben waren an diesen Tagen mit Revolvern bewaffnet.

Weitere Einzelheiten

werden den „Times", wie folgt, geschildert: Die Kämpfe am Sonntag nahmen einen sehr erbitterten Charakter an. Das schöne Wetter hatte die Bevölkerung aus den Häusern gelockt, und die vergeblichen Versuche, die Straßen freizuhalten, scheinen zu den ersten Befehlen geführt zu haben, auf die Menge zu feuern. Die Meutereien der Gardetruppen sollen ihren Anfang genommen haben, als ein Student dem Kommandanten der Truppen den Säbel wegriß und ihm damit erhebliche Wunden beibrachte.

Die Dumakommission

hatte sich versammelt, um über die Lebensmittelfrage zu beraten, und alle Mitglieder, die das Taurische Palais erreichen konnten, waren beisammen. Es gingen Gerüchte um, daß Protopopow zurückgetreten sei, und daß die Bestätigung davon am nächsten Tage nach der Rückkehr des Zaren zu erwarten stünde.

Am Montag früh wurde bekannt, daß die Duma auf zwei Monate vertagt werden solle. Drei Garderegimenter und verschiedene Linienregimenter hatten sich den Abgeordneten angeschlossen. Das Arsenal war durch aufständische Truppen besetzt, und Maschinengewehre, Gewehre und Munition waren unter das Volk verteilt worden. Später hatten die Führer der Duma eine Konferenz mit den Abgeordneten.

Die aufständischen Truppen,

deren Zahl auf 30 000 angegeben wird, hatten beschlossen, ein Komitee von zwölf Mitgliedern des fortschrittlichen Blocks und der Sozialisten zu wählen. Die Aufgabe dieses Komitees sollte hauptsächlich sein, die Fühlung zwischen Volk und Heer herzustellen. Rodzianko telegraphierte an den Zaren, daß allgemein eine neue Regierung gefordert werde, daß diese Forderung sofort erfüllt werden müßte, und daß die Verantwortung für einen weiteren Aufschub dem Souverän zufallen würde. Abschriften dieses Telegramms wurden an die kommandierenden Generale an der Front gesandt. Die aufständischen Soldaten besetzten die Gerichtsgebäude und plünderten das Ministerium des Innern und die Bureaus des Stadtkommandanten. Frühmorgens wurden die Gefängnisse genommen und

alle Gefangenen freigelassen.

Der reaktionäre Präsident der Ersten Kammer wurde auf Befehl des Komitees festgenommen, weil er sich weigerte, die Erste Kammer einzuberufen. Nach den letzten Berichten haben sich die sozialistischen Mitglieder des Komitees von diesem losgesagt, weil ihnen dessen Forderungen zu gemäßigt waren. Der Ministerrat beschloß Sonntagabend, zurückzutreten, und teilte dies dem Zaren mit. Der Zar soll geantwortet haben, daß er den Chef des Generalstabes

General Alexejew zum Diktator ernennen

werde. Einem Gerüchte zufolge ist der Eisenbahnverkehr eingestellt, um die Ankunft neuer Truppen zu verhindern. Die freigelassenen Gefangenen haben den Gerichtshof in Brand gesteckt, aber das Feuer ist gelöscht worden.

Als das Duma-Komitee auf das erste dringende Telegramm keine Antwort von dem Zaren erhielt, ermächtigte es Rodzianko, eine letzte Warnung zu telegraphieren. Auch diese blieb unbeantwortet. Darauf beschloß das Haus nach einer langen Debatte, in deren Verlauf die Führer der Sozialisten ihre vollständige Zustimmung erklärten und ihren Austritt aus der Bewegung zurückzogen, eine

provisorische Regierung zu bilden.

Rodzianko wurde aufgefordert, einer Sitzung des Ministerrates im Mariapalast beizuwohnen. Rodzianko begab sich unter einem Geleit von Dumasoldaten im Panzerauto dorthin. Er fand alle Minister beisammen und teilte ihnen mit, die Duma habe in Uebereinstimmung mit dem Volk beschlossen, eine provisorische Regierung zu bilden, da sie kein anderes Mittel sehe, die Ordnung in der Hauptstadt wiederherzustellen, das Land vor Anarchie zu bewahren und Rußland in die Lage zu versetzen, bis zum Siege durchzuhalten. Die meisten Minister schienen bereit, sich zu ergeben und sich mit der Ernennung des Großfürsten Michael zum Regenten zufrieden zu geben.

Der Kriegsminister General Belajew

erklärte jedoch, er könne seinen Soldateneid nicht brechen und er würde den Kampf fortsetzen, bis er andere Befehle vom Zaren erhielte. Nach Rodziankos Rückkehr in das Taurische Palais beschloß die Dumakommission einstimmig, eine provisorische Regierung einzurichten, und befahl, die früheren Minister zu verhaften. Inzwischen hatten mehr als hundert Offiziere ihre Dienste der Duma angeboten, darunter der Abgeordnete Oberst Engelhardt von der Garde, der jetzt zum Kommandanten von Petersburg ernannt wurde. Später kam eine Abordnung der Offiziere des Preobrashenskij-Regiments, um der Duma die Unterstützung der ganzen Preobrashenskij-Garde anzubieten. Somit hatten sich so gut wie alle Gardekorps und Reservebataillone der Duma angeschlossen. Sonntag abend begab sich Protopopow nach der Duma, um sich zu ergeben. General Knorring, der sich weigerte, der Aufforderung der Duma zu folgen, und sich in seinem Hause mit dem Revolver verteidigte, wurde erschossen und seine Leiche in den Fluß geworfen.

Um 3 Uhr ergab sich das Marineministerium.

Der Präfekt von Petersburg und alle seine Beamten haben ihren Posten verlassen. Der Präfekt, der Präsident der Ersten Kammer, der Erzbischof Pitirim und Stürmer sind im Dumagebäude gefangengesetzt. Die gesamte Garnison von Petersburg ist zu der provisorischen Regierung übergegangen.

Der englische und der französische Botschafter,

die sich des Morgens zu ihrem regelmäßigen Besuche in das Ministerium des Auswärtigen begaben, wurden bei dem Winterpalast von dem Publikum erkannt und mit lauten Zurufen begrüßt. Die Brände sind gelöscht. Der Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr ist unter der Kontrolle der provisorischen Regierung.

(Times vom 15. 3.) Die Wohnung des Baron Fredericksz wurde geplündert, seine greise Gemahlin wurde bewußtlos aus dem brennenden Hause getragen; die Tochter wurde von dem betrunkenen Pöbel mißhandelt.

22 Mitglieder des Reichsrates,

darunter Gutschkow und Fürst Trubetzkoj, richteten ein Telegramm an den Zaren, worin sie die Umstände darlegten, die das Volk zur äußersten Verzweiflung getrieben und den Sturz der Regierung zur Folge gehabt hätten. Die Beibehaltung dieser alten Regierung würde einen vollständigen Umsturz von Gesetz und Recht, die Niederlage im Kriege und das Ende der Dynastie bedeuten. Nur ein vollständiger Bruch mit der Vergangenheit, die sofortige Einberufung des Parlaments und die Ernennung von Ministern, die das Vertrauen der Nation genießen und in voller Uebereinstimmung mit der Duma regieren, könne Rettung bringen.

Die weiteren Ereignisse führten dann, wie bekannt, zur Abdankung des Zaren und zur Ernennung seines Bruders zum vorläufigen Regenten. Ob beides freiwillig oder unter Anwendung „sanften" Druckes erfolgte, darüber schweigen sich die englischen Quellen aus. An einer Stelle nur sprechen sie von der „Hartnäckigkeit des Zaren". Darnach scheint er sich doch seiner Haut gewehrt zu haben. Nur nützte es ihm nichts mehr, da die englische Regie die ganze Sache zu sorgfältig vorbereitet hatte, und da infolgedessen alles vorzüglich „klappte". Wo sich

der Zar und seine Familie

gegenwärtig aufhalten, ist nicht genau bekannt. Das ist ja schließlich auch gleichgültig. Jedenfalls kann man annehmen, daß Nikolaus II., wo er auch sei, jetzt lebhaft bereut, den englischen Vogelstellern [illegible] ge-

gangen zu sein. Nun ist das Quintett abgesetzter Fürsten beisammen: Albert von Belgien, der serbische Peter, Nikita der Montenegriner, Ferdi von Rumänien, und nun Väterchen Zar. **Wer wird das nächste Ententeoberhaupt sein, der den Genannten in die Versenkung folgt?**

Ein neue Kanzlerrede.

Die zweite Lesung des Etats im preußischen Abgeordnetenhause, die sonst in ruhiger Sachlichkeit und deshalb meist wenig beachtet verlief, hatte diesmal einen hochpolitischen und dramatischen Ausklang. Wider Erwarten ergriff der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg nach der Rede des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Pachnicke das Wort, um einige Ausführungen, die er in seiner letzten Reichstagsrede bezüglich

unserer inneren Politik

gemacht hatte, noch im einzelnen zu ergänzen. Seine Rede war von neuem ein Appell an jeden einzelnen im Volke, nichts zu tun, was die innere Geschlossenheit des Volkes, deren wir gerade jetzt besonders bedürfen, gefährden könnte.

Es ist nicht das erstemal, daß Herr von Bethmann eigens zu diesem Zweck das Wort ergreift. Im vorigen Jahre tat er dieses im Reichstag vor Beginn der dritten Etatslesung. Auch damals waren allerlei Anzeichen vorhanden, daß Kräfte am Werke sind, die

das Bild des einmütigen Zusammenstehens

nach außen hin trüben konnten. Es handelt sich dabei um eine Reihe von Einzelerscheinungen, die an sich nebensächlicher Natur sind, aber in ihrer Gesamtheit nur zersetzend wirken müssen. Im Reichstage hatte kürzlich erst der Abgeordnete Haußmann (Fortschr. Vp.) die Wühlereien einer kleinen Minderheit gegen den Kanzler zum Ausgangspunkt einer hochpolitischen Rede gemacht.

In die Debatte, in der das Abgeordnetenhaus am 14. März zur Ablehnung der Diätenvorlage durch das Herrenhaus Stellung nahm, hat nun der Ministerpräsident eingegriffen. Er betonte, daß ihm nichts ferner läge, als Kritik zu üben, und steuerte dann gleich auf den Kernpunkt los, indem er wieder einmal dem Volke zu Gemüte führte, was alles auf dem Spiele steht. Gleichzeitig legte er von neuem das Bekenntnis ab, daß er alles tun wolle, um aus den gewaltigen Erlebnissen der letzten Zeit die nötigen Folgerungen zu ziehen. Wie man auch je nach Parteistandpunkt zu den einzelnen Fragen Stellung nimmt — das eine ist sicher, daß hier auf allen Seiten gesündigt wird. An und für sich mag man es als ein Zeichen innerer Kraft ansprechen, wenn man trotz der Schwere des Weltkrieges auch noch Zeit für die Lösung innerpolitischer Fragen findet; aber es zeigt doch eine Verkennung der Umstände, wenn hierbei unnütze Kraft verschwendet und unnötige Erregung erzeugt wird. Hier wies der Kanzler

den richtigen Weg, eine Einigung zu finden.

Das scheint uns der springende Punkt zu sein, wie alle derartige Fragen gelöst werden können. Wie aber alle diese Fragen jetzt behandelt werden, das zeugt von einem tiefgehenden Mißtrauen gegeneinander, und das will uns verderblich erscheinen. Deshalb hoffen wir, daß dieser letzte Appell des Kanzlers an die Einigkeit nicht umsonst gewesen ist. Wir dürfen nie vergessen, daß draußen unsere Gegner aus allen diesen Dingen neue Kraft schöpfen. Alle Opfer, die im Felde und hier zu Hause durch Entsagen gebracht werden, können leicht vergeblich werden, wenn nicht jeder bei uns zu Hause die nötige Selbstzucht übt. Und das gilt ganz besonders und ohne Einschränkung vom politischen Leben.

+ Staatsstreich der Duma.

Petersburg, 14. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus zwölf Dumamitgliedern bestehender Exekutivausschuß ist im Besitze der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Donnerstag (Mittwoch?), dem dritten Tag der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.

Petersburg, 14. März. (Meldung der Petersb. Tel.-Ag.) Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und in der Verpflegung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murrte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldete, verantwortlich machte. Die Regierung, die Unruhen voraussah, ergriff umfassende Maßnahmen für Aufrechterhaltung der Ordnung. U. a. schrieb sie die Auflösung des Reichsrates und der Duma vor, aber diese **beschloß am 13. März, dem kaiserlichen Ukas nicht Folge zu leisten** und die Sitzungen fortzusetzen. Sie setzte sofort einen Vollziehungsausschuß aus zwölf Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodzianko ein. Dieser Ausschuß erklärte sich als vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf:

„In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, sieht sich der Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hände zu nehmen. In vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit des gefaßten Entschlusses drückt der Ausschuß die Zuversicht aus, daß die Bevölkerung und das Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen genießt."

Der Vollziehungsausschuß stützte sich auf die in Aufruhr befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30000 Mann stark, vollständig mit den Aufständischen vereinigte, verhaftete alle Minister und steckte sie in das Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend.

Heute, am dritten Tage des Aufstandes, ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses, der Duma und der Truppen, die sie unterstützen.

Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstab, wurde vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt.

Gestern abend richtete der Ausschuß Aufrufe an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen und Banken, in denen er diese aufforderte, das gewöhnliche Leben wieder aufzunehmen.

Der Abgeordnete Gronski wurde vom Ausschuß der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 14. 3. 17, abends.

Im Westen bei regnerischem Wetter ruhiger Tag.
Im Osten lebhafte Artillerietätigkeit bei Brzczany.
Neue Entente-Angriffe beiderseits des Prespa-Sees scheiterten. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, den 15. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf **dem** Nordwesthang der Höhe 185 südlich von **Ripont** in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwickelung.

Erkundungsvorstöße im Somme-Gebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Cumières durch forsches Zupacken bei hellem Tage aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei **Witoniez am Stochod** und bei Jamnica südlich des Dnjestr wurden **Unternehmungen von Stoßtrupps** mit vollem Erfolg durchgeführt. Ueber 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre konnten zurückgebracht werden.

Mazedonische Front.

Auf beiden Ufern des Prespa-Sees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen, verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff ein.

Zwischen Cerna und Dojran-See wurden kleinere Angriffe der übrigen Entente-Truppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T.-B.)

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 15. März. Generalstabsbericht vom 14. März: Mazedonische Front. Zwischen Ohrida- und Prespa-See wiederholte Angriffe des Feindes, die mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen wiederholt mehrere Stellungen westlich und nördlich Bitolia im Abschnitt zwischen Tarneva und der Bitolja-Ebene an, wurden aber zu regellosem Rückzug gezwungen, wobei sie außerordentlich große Verluste erlitten. Auf der übrigen Front geringe Kampftätigkeit. Eine französische Kompagnie versuchte gegen unsere Stellungen südlich von Gewgheli vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zersprengt. Eine andere, eine englische Kompagnie, näherte sich unseren vorgeschobenen Stellungen östlich vom Wardar, wurde aber durch unser heftiges Feuer gezwungen, das Weite zu suchen.

Rumänische Front. Mehrere militärische Anlagen in Galatz wurden von uns mit Geschützfeuer belegt.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 15. März. Heeresbericht vom 14. d. M.:

An der Kaukasus-Front auf beiden Seiten sehr lebhafte Tätigkeit von Erkundungspatrouillen. Der Feind hatte bei keiner seiner Unternehmungen einen Erfolg. Unsere Erkundungspatrouillen machten einige Gefangene und erbeuteten etwas Munition und anderes Kriegsmaterial.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Hindenburg beim Kaiser.

Berlin, 15. März. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser nahm heute im Großen Hauptquartier den Vortrag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg über die Lage entgegen. (W. T.-B.)

+ Unser U-Bootkrieg.

Berlin, 14. März, nachts. Neuerdings sind von unseren Unterseebooten **17 Dampfer, 2 Segler und 3 Fischdampfer von insgesamt 48 150 B.-R.-T. versenkt** worden.

Eines der Unterseeboote hat **außerdem einen feindlichen kleinen Kreuzer** mit drei schrägen Schornsteinen und ein als Unterseebootsfalle eingerichtetes **Spezialschiff „Q 27"** vernichtet. Von letzterem wurden 1 Leutnant, 1 Deckoffizier und 4 Mann gefangengenommen, darunter ein schwer verwundeter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Haag, 15. März. Es ist hier ein Bericht eingelaufen, daß der Dampfer „Lacampine", der Rotterdam verlassen hatte, auf der Nordsee versenkt wurde.

Der holländische Fischdampfer „Vlaardingen 100" ist dieser Tage auf eine Mine gelaufen und gesunken; die Mannschaft ist gelandet.

Als vermißt werden folgende Schiffe, die zwischen dem 21. Oktober und 18. Januar ausgefahren sind, von „Lloyds" bezeichnet: „Adriatic" (englisch, 3028 To.) mit Steinkohlen, „Giaut" (englisch), „Pacifique" (französische Bark, 2241 To.) und „Planudus" (englisch, 542 To.) mit Kohlen. Das Schiff „Michael" sei stark überfällig.

Deutsches Reich.

+ Zum bevorstehenden Besuche des Reichskanzlers in Wien

schreibt die dortige „Neue Freie Presse" vom 14. d. M.: „Der Besuch des deutschen Reichskanzlers, eines Mannes, der in der Monarchie die wärmsten Sympathien genießt, dessen Gradheit, Aufrichtigkeit und politische Mäßigung hier so viel Anklang finden, wird in einem Augenblick besonders lebhaft begrüßt werden, da vielleicht bereits die großen Offensiven auf den Schlachtfeldern beginnen und die Entscheidungsstunde näher gerückt erscheint. Herr v. Bethmann Hollweg ist ein immer gern gesehener Gast. Wir begrüßen ihn aufs herzlichste."

Lokales.

* Zu den Kriegsgewinnern gehören auch die Abdeckereien, da sie jetzt märchenhafte Fettpreise erzielen. Der Kreis gibt ihnen ein wertvolles Monopol dadurch, daß alles gefallene Vieh der Abdeckerei nahezu unentgeltlich gehört. Im Frieden hielt sich dies in guten Grenzen, aber die Kriegszeit hat andere Verhältnisse geschaffen. Der Kreis sollte den Nutzen von den ungeheuren Preisen ziehen und höchstens für eine gute Bezahlung der Mühewaltung des Abdeckers sorgen.

Auszug aus den Verlustlisten

Fritz Gankert 9. 10. 92. Gehrden — gef. 13. 7. 15.
Otto Belk 14. 7. 94. Gadeburg — l. verw.
Karl Götzke 21. 12. 89 Leitzkau — verw. 18. 9. 14.
Hermann Kirchner, 25 9. 94. Leitzkau — gefr. a. f. W.
Christian Ewe. 14. 11. 71. Brekien gest. inf. Krankh.
Otto Grabhoff, 13. 4. 96. Plötzky — leicht verwundet
Gustav Jänicke. 28. 2. 84. Ranies — schwer verwundet
Gustav Kramer 30. 8. 90 Gommern — schw. verw.
Karl Tiepelmann, 15. 6. 82. Gommern — gefangen.

Englisches Vorfrühlings-Lied.

(Frei nach Uhland.)

Die knappen Tage sind erwacht;
Vom U-Boot knallt es Tag und Nacht,
Das Krachen will nicht enden.
Was nur die Britenklage trägt.
Es wird vom Meere fortgefegt!
Wer kann den Jammer enden?

Ach, John, wie war das früher nett,
Da lagst du dick in deinem Fett
Und schnarchtest satt und selig!
Bald zieht man dir den Riemen stramm
Zum letzten Loche — ei verdamm! —
Und du wirst nimmer fröhlich.

Die See wird stiller mit jedem Tag!
Der Henker weiß, was werden mag —
O böses Frühlingsläuten!
Es schlummert in dem Meere tief
Dein Pudding, Ham and Eggs und Beef —
Als Traum aus schön'ren Zeiten.

Aus dem Kladderadatsch.

Provinz und Umgegend.

Dannigkow. 12 Mark für das Pfund Schinken erhielt in vergangener Woche eine Frau hierselbst von einem auswärtigen Manne, der im Rucksack Lebensmittel aufkaufte. Man sieht, es ist immer wieder derselbe Kreislauf, in dem wir uns bewegen. So lange es Leute gibt, welche jeden Preis bezahlen, wird die Preissteigerung kein Ende nehmen.

Wittenberge, 14. März. Bös hereingefallen ist ein Händlerpaar aus Hamburg in Wittenberge. Es wollte zum Markt nach Dessau, und um seine schweren Kisten und Kasten nach der anderen Seite des Bahnhofes zu bringen, nahm es einen Mann in Anspruch, der den Eindruck eines Hilfsdienstpflichtigen machte. Der Helfer verschwand aber mit zwei Kisten, und das Schlimmste war, daß darin außer Zigarren noch ein Jackett steckte, in dessen Tasche sich ein Geldbetrag von 2000 Mark befand. Die Beschreibung des Menschen führte aber bald zu seiner Festnahme. Er gestand die Tat auch ein und erklärte weiter, daß er seinen Raub sofort nach Berlin gebracht und mit einem Komplizen das Geld geteilt habe. Etwas über 800 Mark hatte er bei der Verhaftung noch in seinem Besitz.

Nordhausen, 14 März An Pocken erkrankt ist der hiesige Arzt Sanitätsrat Dr. Willecke. Er hat sich die Krankheit in seinem Berufe zugezogen.

Weferlingen, 14 März. Schwein gestohlen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde bei dem Ortsschulzen Karl Oettmer in Siestedt ein Schwein geschlachtet und mitgenommen Es fehlt jede Spur. — In Schwanefeld wurden dem Fleischermeister Behrens sämtliche Fleisch und Wurstwaren, die er für sich selbst von einem erst geschlachteten Schwein gewonnen hatte, vorige Woche gestohlen.

Jeßnitz 14. März. Silber-Hamster. Der Agent Albert Schlesinger bemerkte in einem benachbarten Dorfe, daß eine Frau fortgesetzt Silbergeld einwechselte. Als er drohte, Haussuchung durch die Polizei veranlassen zu wollen, übergab ihm die Frau 6 000 Mark in Silbermünzen, welche der hiesigen Bankstelle zugeführt wurden.

Anzeigenpreis:
Für den Leserkreis: Die 5-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.; außerhalb des Lesekreises 20 Pf. für Reklame 40 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170320017/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Nachprüfungen von Schlachtanträgen haben in letzter Zeit ergeben, daß von den Antragstellern das Gewicht des Schlachttieres größtenteils um die Hälfte zu niedrig, und die Zahl der zu versorgenden Personen zu hoch angegeben wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß Personen, die in dieser Weise wissentlich unrichtig handeln, die Genehmigung zum Schlachten versagt worden wird. Das Schlachttier wird zu dem angegebenen Gewichte sofort mit Beschlag belegt und enteignet werden. Bei der Zahl der Haushaltungsangehörigen dürfen Militärpersonen und Kriegsgefangenen nicht mit angerechnet werden. Kriegsgefangenen darf kein Schweinefleisch mehr verabfolgt werden. Schweine, die unter 65 kg. wiegen, werden zu Hausschlachtungen nicht mehr zugelassen. Es ist auch festgestellt worden, daß nach Erhalt der Schlachtgenehmigung für ein besonderes schweres Tier nachher mehrere Tiere oder von bedeutend höherem Gewichte geschlachtet wurden, oder die Genehmigung solange zurückgehalten wurde, bis das Tier bedeutend mehr, als genehmigt, wog. Derartige Unrichtigkeiten werden in Zukunft streng bestraft werden. Die Schlachtgenehmigungen haben vom Ausstellungstage ab nur höchstens 14 Tage Gültigkeit und verfallen, wenn in dieser Zeitspanne das zur Schlachtung beantragte Vieh nicht geschlachtet worden ist.

Burg, den 13. März 1917.

Der Landrat und Vorsitzender des Kreisausschusses.

von Pieschel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 17. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 30. Dezember 1916, den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhwaren betreffend, bringen wir hierdurch zur Kenntnis der Kreiseingesessenen, daß wir für den An- und Verkauf getragener Kleidungs- und Wäschestücke und getragener Schuhwaren „die Altbekleidungsstelle für den Kreis Jerichow 1" eingerichtet haben. Verwalter dieser Stelle sind der Schneidermeister Paul Krell in Burg und der Schuhmachermeister Julius Stolzenburg daselbst. Die Geschäftsräume der Stelle befinden sich in Burg b. M. Brüderstraße 21. Andere Personen und Gewerbetriebe im Kreise Jerichow 1 sind nicht berechtigt, Handel mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhwaren zu betreiben. Der Bezug dieser Gegenstände aus der Altbekleidungsstelle darf nur gegen Bezugsschein erfolgen. Die Kreiseingesessenen ersuchen wir, entbehrliche Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren der Altbekleidungsstelle zuzuführen. Ihre Bezahlung *erfolgt unmittelbar bei der Ablieferung.* Die Einrichtung von Ortssammelstellen und Verkaufsstellen bleibt der Altbekleidungsstelle vorbehalten.

An die Altbekleidungsstelle sind auch alle entbehrlichen Uniformstücke (Mäntel, Röcke aller Art, Litewken, Blusen, Beinkleider aller Art) ohne Rücksicht auf den Stoff, ebenso alle entbehrlichen Uniformmützen abzuliefern. In Betracht kommen die Uniformen gefallener Offiziere und anderer Angehörigen des Heeres, die sich ihre Uniform selbst beschafft haben, z. B. Einjährig-Freiwillige, die entbehrlichen Uniformen von aktiven Offizieren, ferner die Uniformen sämtlicher Beamten z. B. der Eisenbahn- und Postverwaltung, der Polizei- und anderer Behörden. Gleichgültig ist, ob die Uniformen gut oder schlecht erhalten sind. Auch schlecht erhaltene Stücke sind für die Wiederherstellungsarbeiten durchaus zu verwerten. Die Feststellung des Kaufpreises erfolgt nicht durch die Altbekleidungsstelle, sondern durch das Uniformsammellager der Reichsbekleidungsstelle in Berlin. Die festgesetzte Summe wird der Annahmestelle zur Auszahlung eingesandt.

Burg, den 28. Februar 1917.

Namens des Kreisausschusses

Der Vorsitzende.

v. Pieschel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 16. März 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur

Konfirmation

Moderner Schmuck von deutschen Künstlern. Silber

Damen-Taschen u. Börsen in Silber und schwer versilbert

Brillant- Ringe, Colliers, Broschen, Armbänder

Karl Lucke, Juwelier

Magdeburg, Tischlerbrücke 8 Ecke Dreienbretzelstr.

— — Amtliche Hilfsstelle für Goldankauf. — —

Kombella die nichtfettende Rasiercreme

Nach dem Rasieren eine Wohlthat.

Tube 20, 60, 100 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der

Fleischmarken

für die Zeit vom 19. März bis 16. April d. Js. erfolgt

Freitag, den 23. März 1917

im Rathause Brotkartenausgabestelle

f. d. Kundenkr. der Fleischerei Ruthe vorm. v. 8—10 Uhr
f. d. Kundenkr. der Fleischerei Kappler vorm. v. 10—12 Uhr
f. d. Kundenkr. der Fleischerei Röpenack, Voigt nachm. v. 12— 3 Uhr
f. d. Kundenkr. der Fleischerei Böhme nachm. v. 3— 5 Uhr

Außer dieser Zeit, besonders am Tage der Fleischausgabe kann bei der immer schwieriger sich stellenden Geschäftslage eine Zuteilung dieser Fleischkarten nicht stattfinden.

Wir bitten die Einwohnerschaft dringend, Reihenfolge und Zeit genau inne zu halten, da die Zeit über 5 Uhr für die Erledigung anderer Arbeit notwendig ist.

Aus Anlaß besonderer Vorkommnisse können zur Empfangnahme und Quittungsleistung nur Erwachsene — nicht Kinder — zugelassen werden.

Gommern, den 17. März 1917.

Der Magistrat.

Henning, Bürgermeister.

Die im Befehl vom 4. 12. 16 I e Nr. 14430 zusätzlich befohlene Bestimmung betr. Verpflichtung der politischen Arbeiter zum Abschluß eines Vertrages wird aufgehoben.

Die Bestimmungen der Befehle vom 27. 10. 15, vom 15. 10. 16 und vom 17. 11. 16 bleiben unberührt.

Magdeburg, den 12. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:

Frhr v. Lyncker,

General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Die neuesten

Osterkarten

Konfirmations-

Glückwunschkarten

sind eingetroffen

A Rei N., Breitestr. 2.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Persil statt Soda

Pressen

zur

Saftgewinnung

aus Zuckerrüben liefern ab Lager

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N 4. Chausseestraße 8.

Sämtliche

Schulbücher

für Stadt- und Landschulen sind stets vorrätig bei

Adam Rei Nachf.

Magdeburger Verein [illegible] **wirtschaft**

und landwirtschaftlich[illegible] wesen

Magdeburg, Kaiserstrasse 86. [illegible]lefon 1066.

Ausstellung u. Verkaufsstelle [illegible]

landwirtschaftlich. Maschinen u [illegible] artikel

Maurer und Bauarbeiter

gesucht.

Neubau Polte, Patronenfabrik Poltestr. oder im Kontor

Magdeburg, Agnetenstraße 11/12

Gustav Stieger.

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Sprechzeit wochentags 3—5 Uhr.

Dr. Fritz Berger

Spezialarzt für Herz- und Verdauungskrankheiten.

Magdeburg, Kaiserstr. 18.

Magdeburger

Stadttheater.

Direktion: H. Vogelier.

Spielplan-Entwurf

Dienstag:
Die Kaiserin.
Mittwoch:
Der Tartüff.
Donnerstag:
Richardis.
Freitag:
Die Entführung aus dem Serail.
Sonnabend:
Maria Stuart.
Sonntag Nachmittag.
Der Weibsteufel.
Sonntag Abend.
Die Meistersinger von Nürnberg.

Anzeigen

in diesem Blatte

haben stets Erfolg!

Feld-Paket-Kartons

und

Briefumschläge

mit den neuesten vorschriftsmäßigen Adressen hält stets großes Lager

Adam Rei Nachf.

Breitestrasse 2

Osterartikel

in reizenden Aufmachungen findet man in großer Auswahl bei

Adam Rei Nchf.

Breitestraße 2.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinverk.	1,8 Pf.	Mk. 1,60
100 „ „	3 Pf.	Mk. 2,30
100 „ „	3 Pf.	Mk. 2.50
100 „ „	4,2 Pf.	Mk. 3.20
100 „ „	6,2 Pf.	Mk. 4,60

Versand gegen Nachnahme von 100 Stk. an.

Zigarren, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.

Zigarettenhaus **Goldenes Haus** G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr 89 Fernsprech Centrum 7437.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170320017/fragment/page=0004